

Praktikumsbericht

Erasmus + Praktikum in Brüssel

Vorbereitung

Für die Arbeit in der Filmindustrie ist der Aufbau eines Netzwerks sowohl im In- als auch im Ausland sehr wichtig. Jede Person, die man trifft, könnte ein/e zukünftige/r Arbeitspartner/in sein. Das geht bereits in der Filmhochschule los. Mein Studium an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf wird nach insgesamt 14 Semestern vorraussichtlich nächstes Jahr enden. Die letzten Jahre habe ich viele talentierte Menschen treffen dürfen, die sehr daran interessiert sind neue Inhalte und Perspektiven mit ihren Filmen zu vermitteln. Jede Person arbeitet auf eine eigene Art und Weise und so entstehen Arbeitsbeziehungen, die sehr individuell sind. Verschiedene Hintergründe der beteiligten Personen sorgen dafür, dass Filmprojekte sehr unterschiedlich angegangen werden. Das ist etwas, was mir an der Arbeit sehr viel Freude macht und dafür sorgt, immer wieder auf neue Herausforderungen zu treffen.

Jedes Land hat eine ganz eigene Filmbranche. 2017 durfte ich bei meinem Ausbildungsprogramm in Budapest, welches ebenfalls Erasmus gefördert war, die ungarische Filmlandschaft kennenlernen. Schon damals war es unglaublich spannend für mich die Arbeitsabläufe an einem internationalen Filmset kennenzulernen und mit den mir bekannten Arbeitsweisen zu vergleichen. Bis heute halten die Kontakte, die ich Vorort knüpfen konnte und sorgen für einen regelmäßigen Austausch. Diese Erfahrung hat mich sehr dazu motiviert, weitere Austauschprogramme wahrnehmen zu wollen, weshalb ich von Anfang an an dem Austausch mit der INSAS (Institut National Supérieur des Arts) in Brüssel interessiert war.

Von dieser Hochschule erfuhr ich erst durch die Ausschreibung. Ich hatte mit Belgien als Land vorher kaum Berührungspunkte, trotz der geringen Distanz. Die positiven Berichte der KommilitonInnen, die dieses Austauschprogramm zuletzt gemacht hatten, haben mich sehr überzeugt. Zwei Teams à zwei Personen wurde dann die Möglichkeit gegeben an den Programm teilzunehmen.

Die Kontaktaufnahme mit der INSAS lief per Mail und war sehr zuverlässig. Die Suche nach einer Unterkunft wurde netterweise von der Leitung des International Office der Hochschule in Brüssel übernommen, sodass wir uns darüber keine Sorgen machen mussten. Mit Wegbeschreibungen und Anreiseoptionen wurden wir bei der Reiseplanung sehr gut unterstützt.

Aufenthalt

Nach unserer Ankunft wurden wir herzlich empfangen und durch die Räumlichkeiten der INSAS geführt. Es war sehr spannend für uns, die Struktur und die Studienmöglichkeiten an einer anderen Filmhochschule zu sehen und mit unseren vergleichen zu können. Dass ein solches Austauschprogramm fest im Studienplan verankert ist und die Hochschule weltweit viele Partnerhochschulen aufweisen kann, hat uns sehr beeindruckt. Wir wurden direkt anderen Studierenden und Lehrenden vorgestellt und konnten Kontakte austauschen. Uns wurde eine Betreuerin zugewiesen, die ehrliches Interesse an unseren Vorhaben zeigte. Es gab direkt ein Gespräch, in dem wir unsere Ideen und Vorstellungen des Aufenthalts äußern konnten.

Die ersten 10-14 Tage dienten ausschließlich der Recherche. Da ich vorher noch nie in Brüssel war, war es sehr schön, ein Gefühl für die Stadt zu bekommen. Die Menschen wirkten sehr aufgeschlossen und ich fühlte mich nie fehl am Platz. Erste Treffen mit Studierenden aus der INSAS haben ein gutes Bild von den Lebensbedingungen in der Stadt und dem Studium geben können. Dabei konnten wir uns sowohl auf Englisch als auch auf Französisch unterhalten. Alte Sprachkenntnisse aus der Schule wieder aufgreifen zu können hat gut funktioniert und Spaß gemacht. Die Studieninhalte klangen sehr interessant und gerne hätte ich an Seminaren und Workshops teilgenommen. Leider hat uns die Recherche zeitlich sehr eingenommen, weshalb es dann nicht mehr möglich war, Kurse zu besuchen.

Brüssel hat viele öffentliche Plätze und Kulturstätten, die viel genutzt werden. Uns ist aufgefallen, dass solche Orte von Menschen für alle möglichen Aktivitäten genutzt werden. Daher haben wir uns dem Thema „Die Stadt als Spielplatz“ gewidmet und sind mit Menschen in Kontakt getreten, die öffentliche Orte zu ihre Eigenen machen. Dafür haben wir SkateboarderInnen gedreht, die sich Plätze mit Treppen, Stufen, Geländern und Gefälle suchen, mexikanische Folklore TänzerInnen, die sich bei Regen in einen Pavillon stellen und ihre Schrittfolgen üben, und TänzerInnen, die ihre Choreografien in den königlichen Torbögen üben.

Die Vielseitigkeit und die unterschiedliche Nutzung dieser öffentlichen Plätze hat uns sehr interessiert und uns dazu inspiriert, unser Filmprojekt collagenartig aufzubauen. Wir haben viele Orte in der Stadt gedreht, die wir durch Bild in Bild miteinander in Verbindung bringen wollen. Es war sehr schön, sich vom kommerziellen Film lösen zu können und frei gestalten zu können. Unsere Betreuerin von der INSAS hat uns dabei sehr unterstützt. Auch Filmequipment der Hochschule durften wir nutzen. Durch die Erasmus Förderung war es möglich Transport, zusätzliche Technik und Ausgaben an den Drehorten zu decken.

Es war schön durch unser Projekt mit verschiedenen Menschen aus Brüssel in Kontakt zu treten und deren Leidenschaft porträtieren zu dürfen. Auch der Austausch während des Drehs unter uns vier Studierenden der Filmuniversität war auch wichtig und wertvoll. Wir konnten uns regelmäßig treffen und von Erfahrungswerten berichten. Gerne hätten ich noch mehr regelmäßigen Austausch mit den Studierenden aus Brüssel gehabt. Dazu hätte man sicher noch ein bis zwei zusätzliche Treffen über die INSAS organisieren können.

Fazit

Das Austauschprogramm in Brüssel war eine tolle Erfahrung für mich. Wie oben beschrieben ist jede Art von Netzwerk auch außerhalb Deutschlands sehr wertvoll für meine berufliche Arbeit. Die Stadt kennenlernen zu dürfen und filmisch zu ergründen hat großen Spaß gemacht. Der Austausch mit der INSAS direkt könnte meiner Meinung nach noch mehr ausgebaut werden. Ich denke in der ersten Woche hätte es sehr geholfen, täglich an aktuellen Kursen oder Veranstaltungen teilzunehmen. Dadurch wären sicher stärkere Verbindungen zu den Studierenden entstanden und wir hätten sie einfacher in unser Filmprojekt einbinden können. Die vereinzelten Einladungen ließen sich leider nicht annehmen aufgrund der geringen Zeit. Die Zeit, die wir für die Recherche Vorort brauchten, hat einen großen Anteil an der gesamten Aufenthaltslänge eingenommen, weshalb ich rückblickend den Austausch auf mindestens 6-8 Wochen gesetzt hätte.

Die finanzielle Unterstützung durch das Erasmus Programm hat alle Kosten decken können. Ich bin sehr dankbar dieses Programm an der INSAS in Brüssel am Ende meiner Studienzeit noch gemacht haben zu dürfen und würde es jederzeit weiterempfehlen.